gegen Witepsk in Bewegung, erstere zog unter täglichen Neckereien und Anfällen der Kosaken und bewaffneten Bauern gegen Smolensk fort, in dessen, am rechten Dnieper-Ufer gelegenen Vorstädten sie, am 10ten November, eintraf.

Nach mehrtägigem ununterbrochenen Schneewetter erreichte die Kälte einen hohen Grad; dagegen boten die Dörfer, durch welche die Brigade in den letzten Tagen gezogen war, den Truppen einige Nahrungsmittel und Futter dar. Bei der, immer zunehmenden Keckheit der Kosaken während dieses Marsches, war ein, mit frischen Pferden berittenes Detaschement preußischer Uhlanen, das aus einem Felddepot kommend, zu dem Korps Sebastiani's stieß, von großem Werth. Die Reiterei wurde des Nachts wiederholt allarmirt.

Viele hatten gehofft, in Smolensk den Endpunkt der zeitherigen Leiden zu finden, doch sollten alle, die es mühselig erreichten, zu einer noch viel tiefern Stufe des Elends hinab steigen und nur Wenigen ward Seelenstärke und Körperkraft genug, es unzerstört zu überstehn.

In Smolensk erwartete der, mit dem Schlachtberichte von Borodino, nach Dresden an den König gesendete, Leutnant von Schreckenstein die Brigade. Er überbrachte dem General-Leutnant Thielmann das Freiherrn-Diplom und die Genehmigung aller, zu Belohnung-Zeichen ꝛc. von ihm eingereichten Vorschläge. Mehrere der Empfohlenen bedurften keiner irdischen Zierde mehr!

Widrige Nachrichten erwarteten Napoleon in dieser Stadt. Es gab zwar daselbst bedeutende Vorräthe, aber keine Mittel sie den Truppen in Ordnung zukommen, noch in Ruhe genießen zu lassen. Der Marschall Viktor, auf dessen Eintreffen mit einem frischen Armeekorps man gerechnet hatte, war mit dem Wittgensteinschen Korps beschäftigt. An der Düna wurde unglücklich gefochten, Po-